

stände zu beseitigen. Dabei legte man den Nachdruck auf eine Vermehrung des Viehbestandes, der heute kaum wesentlich größer ist als zu Beginn der Kollektivierung 1928. Um den neuen Plan durchzuführen, mußte die Regierung einige wirtschaftspolitische Irrtümer berichtigen, die sich besonders nachteilig für den, wenn auch geringen, aber immer noch bestehenden Viehbestand der Kolchosenarbeiter auswirkten. Ihnen gestand man zahlreiche Vergünstigungen zu, die den offenbar bestehenden Gegensatz zwischen Einzelwirtschaft und Kollektiv überwinden sollten. Durch die neuen Maßnahmen erhofft man sich eine Steigerung der Erträge um rund 15 Milliarden Rubel im Jahre 1953 und um rund 20 Milliarden 1954. Der Staat seinerseits will 1953 15 Milliarden Rubel Subventionen aufbringen, 1954 mehr als 35 Milliarden. Auch hier läßt sich also eine gewisse Wendigkeit der sowjetischen Politik nicht verkennen.

*Eine Zeiterscheinung.* „Diese Fußballschuhe, mit denen Lolo Fernandez am Nachmittag jenes denkwürdigen 30. August drei Tore schoß, werden am 30. Oktober zugunsten dieses außerordentlichen Spielers, dieses vorbildlichen Sportmannes, in einer Lotterie verkauft.“ Die Menge, die sich vor dem Schaufenster der Tageszeitung *Prensa* in Lima drängte, zeigte, daß man dafür volles Verständnis hatte. Der Held war offenbar in Not und man wollte es sich schon etwas kosten lassen, ihm zu helfen. So mochte ein Fremder denken. Aber weit gefehlt! Der Held fuhr inzwischen als Triumphator durch das Land, fünfzig Motorräder vor seinen Wagen gespannt, enthusiastisch in allen Städten empfangen, begleitet von einer Eskorte von Sportjournalisten. „Das Idol der Idole, das Vorbild fairer und ritterlicher Gesinnung ... Das Publikum spendet nicht nur seiner Kraft Beifall, auch seiner Bescheidenheit, seiner Beständigkeit, seiner Treue zu den nationalen Farben, kurz, seinen Tugenden, die ihn zum besten und edelsten Vertreter Perus machen.“ Der Glückliche wird lebenslänglich von einem Schneider kostenlos mit Anzügen versorgt werden, ein Uhrmacher hat ihm eine goldene Uhr geschenkt, ein Haus wird ihm kostenlos errichtet werden, ein amerikanischer Wagen neuester Bauart wird ihn durchs weitere Leben fahren, zu Tausenden von Veranstaltungen wird er eingeladen, auf denen vermutlich mit ungeheurer Begeisterung der Schlager „Lolo Fernandez“ gesungen werden wird, worin die Verdienste des Helden gebührend gefeiert werden und der überdies auch noch seinen Verdienst steigern wird, da die Autorenrechte dem Helden übertragen wurden. Der Staat konnte sich bei so viel Feiern nicht kleinlich zeigen. Der Präsident überreichte dem Fußballspieler etwa 50000 DM und gab ihm zugleich bekannt, daß seine zwei Kinder auf Kosten des Staates erzogen werden. — Die „Idole“ sind zwar nach dem heiligen Paulus „Nichtse“ (1 Kor 10, 19). Sie haben ihm aber doch zu schaffen gemacht, weil der Mensch, der sich solchen Idolen verschreibt, das rechte Maß und die rechte Ordnung verliert. (Le Monde, Selection hebdomadaire No. 263.)

*Zur Lage der deutschen Wissenschaft.* In seiner Regierungserklärung vom 20. Oktober 1953 nannte der Bundeskanzler die Förderung der Wissenschaften eine „Frage von größter wirtschaftlicher Bedeutung“ und meinte zugleich, es sei bisher noch zu wenig getan worden, um die wissenschaftliche Forschung zu unterstützen. Zahlen aus dem „Jahrbuch des Stifterverbandes für die deutsche Wissenschaft 1952/53“ bestätigen diese Ansicht. Im Rechnungsjahr 1952 wurden von öffentlicher (Bund und Länder) und privater Seite rund 486700000 DM aufgebracht. Das bedeutet eine Kopfbelastung für Wissenschaftsfinanzierung der Öffentlichen Hand mit rund DM 8,80, was etwa 0,45 Prozent des Volkseinkommens ausmacht. Damit steht die Bundesrepublik gegenüber Ländern wie der Schweiz, Schweden und Großbritannien, die nur 0,3 Prozent des Volkseinkommens auf-